

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Johndorf, Röllitz, Bernsdorf, Nüsdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudorf, Ortmannsdorf, Wilsen St. Nicola, St. Jakob, St. Nikola, Elgendorf, Thurm, Niederwilsen, Kalkschappel und Litzheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichem Amtsgerichtsbezirk

59. Jahrgang.

Nr. 41

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk.

Freitag, den 19. Februar.

Haupt-Vertriebsorgan im Amtsgerichtsbezirk.

1909

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtagen nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfennige, durch die Post bezogen 1 Mark 75 Pf. Halbjährliche Nummern 10 Pfennige. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Bernsdorf, Nr. 5 b, alle königlichen Postämtern, Postboten, sowie die Kundhaber entgegen. Inserate werden die Spaltenpreise mit 10, für auswärtsige Inserate mit 15 Pfg. berechnet. Reklamationspreis 30 Pfg. Im amtlichen Teile kostet die zweispaltige Zeile 80 Pf. Sonntags- und Feiertags-Preise 7. Inseraten-Konkurrenz täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: T a g e b l a t t.

## Volks-Bibliothek Lichtenstein

geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr, Mittwochs von 12—1 Uhr.

Nachstehende Bekanntmachung wird anordnungsgemäß hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Johndorf, den 16. Februar 1909

Der Gemeindevorstand. Schausch.

### Bekanntmachung.

Der Schlossermeister Carl Bernhard Decker in Röllitz beabsichtigt nach Maßgabe der auf dem Gemeindeamt zu Röllitz ausliegenden Pläne und Zeichnungen nach Erlaube und Abtritt in Betrieb seiner in Röllitz gelegenen gewerblichen Fabrik

lage im Röllitzbache bei Pargelle. Nr. 5'6 des Grundbuchs für Röllitz eine Neuarrange berechtigt einzurichten, daß von dem Wasser des Röllitzbaches, das bisher in seinem vollen Umlange im Betriebsgraben, der Deckelchen Anlage zufließt wurde, ein Teil dem alten Bette des Röllitzbaches wieder zugeleitet wird.

Gemäß § 17 der Reichs-Verkehrsordnung in der Fassung vom 26. Juli 1900 (Reichsgesetzblatt S. 781) wird dies mit der Anforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie sich nicht auf besondere Privatrechtsverhältnisse beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung im Amtsblatte an gerechnet, bei der Königl. Amtshauptmannschaft geltend zu machen.

Lichtenstein, den 12. Februar 1909.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

## Das Wichtigste.

Staatsminister Dr. Graf von Dönhof und Bergen hat sich zur Behandlung einer Zellengewebserkrankung für kurze Zeit in die Klinik des Dr. von Wangsohn begeben.

Während gegen Abend wurden in Berlin wiederum zwei Attentate gegen Frauen begangen.

Wie erst jetzt bekannt wird, sollen durch ein Erdbeben am 23. Januar in der perischen Provinz Duristan 60 Ortschaften zerstört worden sein. Etwa 5000 bis 6000 Menschen sollen bei der Katastrophe den Tod gefunden haben.

Das Schwurgericht zu Nordhausen verurteilte den Dienstknecht Heimrod aus Kengelrode wegen Ermordung der beiden Kinder seines Dienstherrn zum Tode.

In Johannistal bei Berlin hat der Schlossermeister Hermann Muszid infolge Nahrungssorgen und Krankheit seine Frau, seine beiden Kinder und sich selbst getötet.

## Eine Pariser Phantasterei.

Der „Matin“ publiziert jetzt die Rede des Kaisers an den deutschen Botschafter Fürsten Radolin anlässlich des Marokkoabkommens. Die Rede lautet:

Empfangen Sie meine Glückwünsche und warmen Dank dafür, daß Sie durch Ihre Arbeit zum Abschluß des Vertrages beigetragen haben. Dieser Vertrag hat den an sich schon so gelungenen Besuch König Eduards noch herzlicher gestaltet. Seine Majestät haben mich hierüber lebhaft beglückwünscht. Ich habe dem Botschafter Cambon das Kreuz des roten Adlers gegeben.

Fürst Radolin erklärte dann dem Vertreter des „Matin“ persönlich noch folgendes: Es ist sicher, daß der Kaiser lebhaft Genugtuung über den Abschluß des Vertrages empfinden hat, der seiner Versöhnungs- und Friedenspolitik entspricht. Der Kaiser hat tatsächlich stets alle Gelegenheiten benützt, um Reibungen und Schwierigkeiten zu vermeiden.

In weiteren laugen Ausführungen des Berliner Korrespondenten des Blattes, die angeblich auf Mitteilungen des Kaisers beruhen, wird die persönliche Politik des Kaisers (!) als die Ursache des Zustandekommens der jetzigen Entspannung hingestellt, und zwar sowohl für den gegenwärtigen Augenblick, als auch 1905 und bei allen bisherigen Differenzen, namentlich bei der Deserteur-Affäre in Casablanca, wo der Kaiser seiner eigenen Behauptung zufolge seinen Ministern befohlen (sic!) habe, binnen achtundvierzig Stunden die Differenzen zu beseitigen, was dann auch geschehen sei. 1905 sei die gesamte deutsche Armee für den Krieg gewesen, alle Ratgeber des Kaisers hätten den Krieg provoziert wollen. Der Kaiser allein habe den Frieden gewollt und ihn auch durchgesetzt, obwohl die Kriegsaussichten für Deutschland damals die denkbar günstigsten waren. „In ein fürchtbares Handgemenge zweier Völker zu

vermeiden, habe der Kaiser seinen Willen allen anderen auferlegt. Die bisherigen Reibungen seien allein auf das Ungemäch in baltischen Agenten und deren maßlosen Ehrgeiz und auf administrative Schikanen zurückzuführen. Jedemal habe der Kaiser das Gewicht seiner Autorität in die Waagschale geworfen, um den Frieden zu erhalten.

Dieser Bericht des „Matin“ stellt einen neuen französischen Versuch dar, den Kaiser mit seinen verantwortlichen Ratgebern zu entzweien. Mag der Initiator des Berliner Verdratens des „Matin“ es noch so gut gemeint haben, dem Kaiser und der deutschen Politik hat er einen Bärendienst geleistet. Denn was hier mit rühmlichen Worten verhört wird, ist Legende. Ist eine Legende, die in ihre vorderen Bestandteile zerfällt, sobald man sie ernsthaft ansieht. Die trügerischen Ratgeber des Kaisers, so bemerken die L. N. N., gehören ebenso sehr der historischen Fabrik an wie die Minister, denen bei einer Stunde nachhaken befohlen wird, die Marokkoreise innerhalb 48 Stunden zu lösen. Das grenzt doch schon an den Simplicissimus, und es bedarf der wertlosen politischen Leichtgläubigkeit eines Franzosen, um derlei Geschichtsklitterung für bare Münze zu nehmen. Daß sich Kaiser Wilhelm stets um die Erhaltung des Friedens bemüht hat, solange sich das mit der nationalen Ehre verträgt — vergleiche die Töbriter Rede —, ist eine Tatsache, aber ist auch zugleich die einzige Behauptung, die in dem ganzen Geschreibsel des „Matin“ vor der Kritik standhalten kann. Alles andere ist Phantasterei.

## Der Eindruck des Abkommens in Tanger.

Wie wir der Botschafter Zeitung entnehmen, bringt die Deutsche Marokko-Zeitung den ersten Artikel über die deutsch-französische Verständigung und kommt angesichts der vielen in der deutschen Presse geäußerten Zweifel zu dem Schluß, daß man auf zwei Faktoren die zur Erfüllung des Abkommens notwendig sind, sein Vertrauen setzt, nämlich auf die Ehrlichkeit der französischen Absichten und die Unschicklichkeit der deutschen Regierung. Die deutsche Regierung könne diese Zweifel nur zerstreuen, wenn sie in einem ihrer Organe klar sage, daß sie die Gründung deutscher wirtschaftlicher Unternehmungen und schärfere wirtschaftliche Betätigung der Deutschen in Marokko befürworten und fördern wolle.

## Deutsches Reich.

Berlin. (Kombinationen.) Mit einem noch in diesem Jahre stattfindenden Gegenbesuch des Deutschen Kaisers in England, der angeblich an der Spitze eines größeren Geschwaders geschehen solle, rechnen die dortigen diplomatischen Kreise. Wie eine hiesige Korrespondenz sich aus London melden läßt, sei aber nur sicher, daß König Eduard den Kaiser zu einem Gegenbesuch eingeladen habe. Für den Augenblick fehlt jede Bestätigung dieser Nachricht. — Die nicht immer zuverlässige Wiener Allgemeine Korrespondenz meldet, daß die wiederholt angekündigte Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Präsidenten Fallieres

im Sommer doch erfolgen werde. Offenbar handelt es sich hier auch um eine Kombination.

Bei dem Festessen des Deutschen Landwirtschaftsvereins hielt Reichsanwalt Fürst von Bülow eine Rede, in der er unter anderem sagte: „Dem Programm von Homburg und den vor Jahren 1901 entwickelten Anschauungen bin ich treu geblieben bis zu diesem Augenblick und werde ich treu bleiben, solange ich mein schweres Amt führe. (Bravo!) Daß dauernd vielleicht noch länger, als meine Gegner hoffen, weil ich die Bedeutung der Landwirtschaft in vollem Umfange anerkenne, weil ich durch starken und sicheren Bestand das Staatswohl vor Schwankungen bewahren will, deshalb habe ich mein Landwirtschaftsprogramm aufgestellt und durchführt trotz aller Widerstände und Schwierigkeiten, welche mir von vielen Seiten gemacht worden sind. Wenn und dankbar will ich aber hierbei hervorheben, daß ich stets die Unterstützung der Landwirtschaft gefunden habe, bis der Bundsrat seine Vorläufe zur Reichsfinanzreform einbrachte, war er sich voll bewußt, daß er auf eine allgemeine Zustimmung sicher nicht zu rechnen habe, daß einzelne Projekte rechts, andere links nicht gefallen würden. Aber, meine Herren, wir sollen auch aus der Geschichte lernen. Große Reiche sind zu Grunde gegangen an der Unfähigkeit, ihre Finanzen zu ordnen. Wir sind gottlob noch in der Lage, aus der ganzen Weltreife und völlig herauszukommen, wenn wir nur wollen. Mit voller Friedebigung habe ich hier noch den Besuch des englischen Königspaars hervor, dessen würdiger und schöner Verlauf nicht nur beweisen hat, wie sehr den beiden Herrschern ein gutes Verhältnis zwischen ihren Reichen am Herzen liegt, sondern der auch den beiden Völkern Gelegenheit bot, zu zeigen, daß sie freundschaftliche und gute Beziehungen zueinander zu unterhalten wünschen. Dieser Besuch und ferner das Abkommen mit der französischen Regierung über Marokko haben im Westen den Horizont geklärt. Wir haben Grund zu der Annahme, daß es der friedlichen Stimmung und den friedlichen Bemühungen aller Mächte gelingen wird, auch im Osten die Völker zu zerstreuen. Aber, um den Frieden des Reiches zu sichern und gegen alle Bedrohungen sicherzustellen, ist nicht nur die militärische, sondern auch die finanzielle Bereitschaft erforderlich. Ein Weg zur Verständigung kann gefunden werden, weil er gefunden werden muß. (Zustimmung.) Die Hauptaufgaben, welche sich die deutsche Landwirtschaft gestellt hat, ich erinnere nur an die Entschuldungsfrage, stehen und fallen, das ist meine feste Überzeugung, mit der Reichsfinanzreform. Deshalb nehme ich bestimmt an, daß die Landwirtschaft in dieser Ehren- und Existenzfrage des Deutschen Reiches im eigenen Interesse und im Interesse der Allgemeinheit, im Interesse unserer deutschen Vaterlandes nicht versagen wird.“

(Reform der Fahrkartensteuer.) Die Finanzkommission des Reichstages hat den Schatzsekretär ersucht, unter Abänderung des Paragraph 4 des Finanzgesetzes, der die Aufhebung der Fahrkartensteuer vorsieht, der Kommission Vorschläge über eine Reform der Fahrkartensteuer zu machen, da die Mehr-

angefangen.  
nung rüchlich  
millionen in  
als Eisen  
erzichte die  
Wisenindustrie  
in den sechs  
n Boden des  
elbst die ans  
innen gefeht  
Wisenindustrie  
ngiges Berg-  
untain-Mine,  
um 25 000  
Bund her-  
te die Mine  
on 1770 bis  
e. Daneben  
Wesfabrikat  
Tommen Gr.  
dieser sieben  
reichend sein,  
tte von 140  
Die Gesamt-  
1908 auf  
Jahren hat  
Tommen Roh-

erschof-  
des Beso-  
nati in Pa-  
nen Revol-  
ganzen To-  
Er wurde  
ünde über  
n gehalten.  
erlangt  
bensamter  
nes schlaun  
Verständ-  
der Auto-  
nterschieden  
e zu erlan-  
in Staats-  
e empfangen  
r Autogra-  
schäftes vor  
Namen des  
abe. „Sie  
gewöhnlich  
Bestätigung  
er Empfän-  
t und viel-  
solort zur  
er darüber  
ifikation sei.  
er wollte,  
r adressier-  
er Samm-

c. e. Wie es  
anten das  
f, den eine  
anten ge-  
nge meine  
lust kenne,  
henkes er-  
wchter ein  
vorau  
Matthias  
Biese be-  
Konf.“  
nur noch  
en wurde  
reure.  
den Stadt  
apich und  
Gefieren  
erschaffen  
ver-  
eige Jester  
ich ihrer  
weniger  
lassen, in  
überhande  
hdt, dem  
n nieder.  
vitspans  
er amoen  
n Brand  
an Plan,  
Gendar-  
ne Augen  
hdesaus,  
r seinen  
ndarmen  
e Zahl  
r. Loth  
Landwirt

Freund,  
betreten  
erin für  
a? —  
Bl. —



heit der Kommission von der Anschauung ausgegangen ist, daß eine Steuer, die zirka 20 Millionen Mark jährlich bringt, in Berücksichtigung unserer Finanzlage nicht ohne weiteres fallen gelassen werden darf. Im Reichsfinanzamt ist man nun damit beschäftigt, dem Wunsche der Kommission zu entsprechen. Die Regierung wird ihr eine Reform der Fahrkartensteuer vorschlagen, durch die dem Reiche die Einnahme von annähernd 20 Millionen Mark jährlich erhalten bleiben soll. Wie diese Reform ausfallen wird, steht gegenwärtig noch nicht fest. Nur so viel ist sicher, daß die erste und zweite Klasse eine wesentliche Entlastung erfahren werden, die durch mäßige Erhöhung der Fahrkartensteuer in den unteren Klassen ausgeglichen werden wird. — Und das soll eine „Reform“ sein, worunter man gemeinhin eine Verbesserung versteht?

— Die Reichsfinanzreform. Obwohl die verbündeten Regierungen äußerlich noch wie vor an der Nachschußsteuer festhalten, nimmt man doch in unterrichteten Kreisen an, daß man sich schließlich auf eine erweiterte Erbschaftsteuer als Ersatz für die Nachschußsteuer einigen wird. Eine Reichsvermögenssteuer gilt in jeder Gestalt als völlig aussichtslos, da namentlich die größeren Bundesstaaten sie mit aller Entschiedenheit ablehnen werden.

### Der Reichstag

erledigte gestern den Entwurf über den Einfluß der Armenunterstützung auf die bürgerlichen Rechte in zweiter Lesung, verwies das Gesetz über die Doppelbesteuerung an die Kommission zurück und trat dann in die erste Lesung der Bantagekonvention ein.

### Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, den 18. Februar 1909.

**Zur Frage der Weltsprache.** Was man schon seit einigen Jahren dem Esperanto voraussetzt, ist eingetreten. Aus ihm heraus hat sich eine neue Weltsprache gebildet, ein verbessertes Esperanto, das Ido. Die Anhänger des Ido behaupten, daß ihre Sprache die Fehler des Esperanto vermeide und daß die Redenden und besten Esperantofreunde zu ihrer Sprache hätten. Auffallend ist jedenfalls, daß solche alte Esperantofreunde, wie die Franzosen de Beaufront und Couturat, Janenhof, den Schöpfer des Esperanto, verlassen haben und eifrige Anhänger des Ido geworden sind. Obgleich das verbesserte Esperanto erst kurze Zeit besteht, erscheinen bereits 6 Zeitungen in dieser Sprache, je eine in München, Stuttgart, Triest herausgegeben vom Sozialdemokraten Bens, Verdun, Louviers und in Brüssel. Der Mittelpunkt der ganzen Bewegung ist München. Ob sich das Ido halten wird?

**Ueber Unfälle beim Rodeln** schreibt der „Winterport“: „In erdreichender Weise mehrten sich die Unglücksfälle. Während nach den uns zugegangenen Mitteilungen in der Zeit vom 3. bis 8. Januar im Deutschen Reich 70 Personen beim Rodeln verunfallt sind, werden uns für die Zeit vom 9. bis 22. Januar 173 Unfälle, darunter 9 tödliche, gemeldet. Neben 7 Schädelbrüchen und 8 Gehirnerkrankungen sind allein 84 Knochenbrüche zu verzeichnen. Hauptschuld an solchen Vorkommnissen tragen wohl neben der Sporthahn das häufig tolle Darauflaufen, die mangelnde Kleidung und die Unfähigkeit, die Kugel in allen Fällen richtig zu beherrschen.“ — Also nochmals: Vorsicht!

### Regina.

Roman von J. J. J. J.

26. Nachdruck verboten.

#### Ziebnertes Kapitel.

Das Leben ging seinen Gang. Der Winter nahm Abschied und die schöne Zeit begann. Von dem Mörder fand man keine Spur, die Kriminalbeamten verließen Groß-Etern, ihre Arbeit hatte kein anderes Resultat erzielt, als daß die Bilderer dem Revier jetzt fern blieben und damit auch der mutmaßliche Mörder.

Der Ferkel zwischen den beiden Frauen war friedlich, man sah sich selten, war sehr überflüssig mit einander, bewachte aber nach außen hin den Anschein guten Einvernehmens.

Nachdem Strauss nachts versucht hatte, die früheren herrlichen Beziehungen wiederherzustellen, fand er sich als eckiger Lebenskünstler in die veränderte Situation und verweilte keine Zeit gewissenhaft zwischen die beiden Frauen, denen er gleich zugegen war, verkehrte er doch in Zibulle die Mutter des Kindes, der ihm so großmütig ein Obdach in Groß-Etern gegeben hatte.

Auch Peter Bernhard war oft anwesend. Er wirkte sein Gut bei seinem Sohn in den besten Händen und hatte seine Zeit und seine Arbeitskraft ganz in den Diensten der verstorbenen Herrschaft. Zwischen dem ältlichen alten Herrn und Regina entstand mit der Zeit ein ähnliches Verhältnis wie das, was sie mit ihrem verstorbenen Schwiegervater verbunden hatte. Sie wurden ganz vertraut miteinander, aber nie rührten sie an die Weisheiten in der Mordnacht, keine Frage an die junge Frau, mit keinem Wort wurde der Verdächtigung ihrer Schwiegermutter gedacht.

Und sein Vater hätte zarter sein können in der Fürsorge für Regina und in der Art, wie er sie zu

— **Stämpfe** betrafen gestern mittag den Maler T. aus Callenberg, als er sich auf einem Geschäftswege in der Mauthauer Straße befand. Dem Unglücklichen wurde von einem Mitgliede der Sanitätskommission und einem herbeigerufenen Schutzmann die erste Hilfe geleistet und dann der Transport nach der Polizeiwache bewerkstelligt, dort erholte sich T. bald.

— **Ein Tag auf Helgoland.** Zu dem unter diesem Namenwort stehenden Kostümball des Callenberger Turnvereins wird uns noch geschrieben: Kaum war der Tunnel, durch den man zum Festort gelangte, passiert, so bot sich sofort dem Auge ein entzückendes Bild. Unter den hinstreichenden Klängen humoristischer Märsche bewegte sich der große Zug der zum Teil sehr vornehm und geschmackvoll kostümierten lustig und fabel im Schützenhaussaale umher. Von kunstvertrauter Hand hervorgebracht, zeigten die Wände charakteristische Bilder der Insel Helgoland, Häuser und Fessengruppen, sowie Bilder vom Leben auf der See. Auf einem Dampfer mit vier in Matrosenuniform die Barnabsche Kapelle. Es waren arrangiert eine Weinprobe, ein kaltes Büffet, eine Glühweinprobe, ein Helgoländer Fisch und Delikatessenzelt, außerdem gab es Lauben und lauschige Plätze. Zur Abwechslung bot die Damenabteilung einen Helgoländerinnen-Reigen und die Sängergesellschaft „Gesangverein Arion aus Brooklyn“ einige Gesänge. Auch fand eine Blumenposonaise statt. Die ganze Veranstaltung nahm einen äußerst feinen Verlauf. Erst das Licht des dämmenden Morgens rief Seimaterinnerungen wach, und bei gar manchem dürften sich Rückfälle und Landung in den heimischen Gestaden etwas schwierig gestaltet haben. An Seerkrankheit sollen verschiedene Teilnehmer noch am anderen Tage gelitten haben. — Nun aber wieder: Trieb auf, zum Turnen! Gut Heil!

**Müssen St. Niklas.** (Spar-, Kredit- und Bezugsverein.) Aus der am 15. dieses Monats abgehaltenen Generalversammlung des Spar-, Kredit- und Bezugsvereins, e. V. m. unbrück. S., ist zu entnehmen: Der Verein erreichte im dritten Jahre seines Bestehens einen Geschäftsumsatz von 735 852,52 Mark in 2238 Posten. Die vom Rechnungsführer Richard Haase bei der letzten Generalversammlung vorgetragene Jahresrechnung weist nach eine Einnahme von Mark 367 939,86 und eine Ausgabe von Mark 367 912,466, Aktiva 124 984,98 Mark, Passiva 123 950,54 Mark, Reingewinn 1034,44 Mark, Geschäftserträge 2479,40 Mark, Geschäftskosten 144,96 Mark. Gewährt wurden je 20 Prozent an den Betriebs- und Reservefonds, 5 Prozent für Geschäftsanteile und 1 Prozent Warenwidende. Die Warenwidende betragen 69 441,04 Mark, die Spareinlagen 112 098,19 Mark, die Rückzahlungen 76 073,21 Mark, die laufenden Rechnungen 134 613,28 Mark, Hypotheken und Scheckscheine 121 980,03 Mark und der Anteil an der Landesgenossenschaftskasse 197 651,38 Mark. — In den Vorstand gewählt wurden: Weidmann A. Danne und Aufsichtsrat A. Blenz, und in den Geschäftsrat Aufsichtsrat S. Ludwig und Baumunternehmer Ferdinand Löhn. An Futtermitteln, Düngemitteln und Samenreien ließ der Verein nach hier kommen: 8114 Zentner, gegen 6801 Zentner im Vorjahre. Die Mitgliederzahl stieg auf 80.

**Vagen.** (Massenbrandstifter verurteilt.) Der erst 22 Jahre alte Hegelebeder Emil Max Zimmer aus Obercunau wurde vom hiesigen Schwurgericht

lehren versuchte, ergeben und gebuldig dem nämlichen entgegenzusehen.

Er suchte sie jetzt schon mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß ihr eine Tochter geschenkt werden könnte, und tröstend verwies er sie auf die Familienstatuten, die ihr wohl die Herrschaft nehmen könnten, aber sie in nichts in ihrer Existenz bedrohten. Gleich Sibylle würde sie Unterhalt und Wohnung im Schloss finden, wo sie mit ihrem Kinde ohne Sorgen leben konnte, es sei denn, daß sie wieder heirate.

Regina hörte mit wunderlichen Gefühlen diesen Erklärungen zu.

Was konnten sie ihr bedeuten?

Sie quälte sich nicht mit solchen Gedanken und Überlegungen.

Ihr Inneres war felsig zertrübt.

Ueber allem anderen hob sich ins Riesenhafte die Schuld.

Sie erdrückte alles in ihr, was heimlich emporwühlte an süßem Hoffen und wilder Sehnsucht nach dem Mann, den sie liebte — leidenschaftlicher denn je.

Sie wachte sich in ihrer Schuld mit ihm verbunden.

„Um deinetwillen!“

Das Wort hielt sie aufrecht, wenn ihr Stolz unter der Wucht der Erkenntnis ihres Weibes zusammenbrechen wollte.

Sie vermied es, bestimmte Spalten der Zeitungen zu lesen, denn sie trat zu oft auf eine Gerichtsverhandlung, die den Weibchen als unwürdiges Verbrechen fraiße.

Wit Suchthaus?

Es jahte sie ein Grausen, wenn sie das Los, und sie mußte daran denken, daß diese Strafe auch über ihrem Haupte hing, gleich einem Schwert.

„Um deinetwillen!“

Sie hatte es getan, um Wolf Dietrich vor der

wegen Brandstiftung in nicht weniger als neun Fällen zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Der geständige, jedoch reuulose Brandstifter hat als Grund seiner Tat angegeben, er habe geglaubt, beim Wiederaufbau der niedergebrannten Gebäude Arbeit zu finden.

**Hartenstein.** (Durch Feuer) wurde hier gestern das Wohnhaus des Bäckermeisters Emil Gebhardt in der Bahnhofstraße eingeebnet.

**Reizen.** (Eine harte Probe bei der letzten Hochflut der Elbe) hatte das an der Mündung des Saalbaches gelegene „Elschlöschchen“ in Gauenrzig, ein vielbesuchter Ausflugsort, zu bestehen. Ein großes marnedshohes Eisfeld hat die Hochflut hinterlassen. Das Grundstück ist bis an die alte Landstraße von Eisblöcken umlagert und von dem Verkehr abgesperrt. An verschiedenen Stellen reicht das Eis bis in die Kronen der Bäume. Der Zugang nach dem Dorfe geht nur über Eisblöcke. Seit dem im Jahre 1830 erfolgten Bau dieses Hauses ist ähnliches nicht vorgekommen.

**Mittweida.** (Einverleibung.) Mit 11 gegen 5 Stimmen gaben die Stadtverordneten ihr Einverständnis zu dem Ratsbeschlusse, Neubörschen der Stadt Mittweida einzuzerleiben. Neubörschen, von Mittweida durch den Zichopausitz getrennt, hat zirka 650 Einwohner. Gegenwärtig wird auf Neubörschen einer für das städtische Elektrizitätswerk errichtet.

**Cheereldorf bei Benig.** (Ueber einen eigenartigen Streit) wird folgendes berichtet: Mitte Januar legten die hiesigen Kirchenvorstandsmitglieder ihre kirchlichen Aemter nieder. Es sind hierdurch sehr erhebliche Schwierigkeiten entstanden. So fand am 31. Januar eine Neuwahl statt und sämtliche Kirchenvorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Diese aber lehnten eine Wiederwahl entschieden ab. Auf vorigen Sonntag war nun wiederum Neuwahl angesetzt worden; jedoch verließen alle Stimmberechtigten das Gotteshaus, ohne ihre Stimmzettel abzugeben zu haben.

**Roswein.** (Schrecklicher Tod.) Der Arbeiter A. Handischmann fiel in das Getriebe der Turbine einer Hochschleiferei in Grunau und fand dabei den Tod. Dem Verunglückten war ein Bein aus dem Leibe gerissen worden.

### Das Hochwasser in der Mark.

Cheerburg, den 17. Februar 1909.

Am Dienstag ist in Zeehausen der Regierungspräsident von Vorries, der ehemalige Polizeipräsident von Berlin, im Automobil eingetroffen, um sich sofort in das Hochwassergebiet zu begeben und die Rettungsarbeiten zu leiten. Während das Wasser im Havelland fällt, steigt es in den altmärkischen Gebieten fortwährend in bedrückender Weise. Heute erfolgten zwei neue Tammbrüche. Der eine bei Bergen, der andere beim Dorfe Kammernberg. Pioniere retteten Frauen und Kinder. Im Laufe des heutigen und gestrigen Tages sind mehrere Extrazüge von Magdeburg eingetroffen, die weitere Abteilungen von Pionieren brachten. Die Soldaten sind mit Ketten, Brechkränzen und Säbchen ausgerüstet. Nach kurzem Aufenthalt in Zeehausen ging es nach den bedrohten Dörfern. Zwischen Werben und Venzen haben sich große Eisfelder angehäuft. Die 25 Kilometer lange Kleinkahn von Goldbeck nach Werben steht vollständig unter Wasser und hat den Betrieb eingestellt. Eine große Strecke des Bahndammes ist spurlos verschwunden,

ihre stlichen Anlage zu schützen, nicht um ihrer Ehre willen.

Sie kam erst in zweiter Reihe. Der Mörder war nicht gefunden. Traglos hätte eine Untersuchung gegen den G. L. hien stattgefunden, vielleicht wäre er wegen mangelnder Beweise freigesprochen worden, ein Entsetzter in den Augen der Welt und in den seinigen.

Und wenn sie so weit in ihrem Graben gekommen war, so stellte sie sich die Frage:

„Würdest Du es wiederum?“

Und ihre Antwort war stets dieselbe:

„Ja und tausendmal ja!“

Nach eine andere Frage analysierte sie, die viel schwerer zu lösen war:

„Was würde härter in ihr sein, die Geliebte oder die Mutter?“

Sie schien ihr jetzt so leicht zu lösen, jubelnd antwortete sie sich:

„Die Geliebte!“

Den Himmel stierte sie an, ihr ein Mädchen zu danken, und abdann wollte sie aus Wolf Dietrichs Händen alles zurückempfangen, denn sie hatte entzogen müssen: Liebe, irdischen Besitz und ihr früheres Glück.

Es war es ihr schuldig für das, was sie für ihn getan hatte und was er doch nie erfahren durfte.

„Niemals!“ schrie es in ihr auf, denn eine Weibliche durfte er nicht wissenschaftlich an seine Seite setzen.

Der fürchtbare Schatten schwerer Schuld sollte nicht auch seine sonnige Natur bedrücken, wie er ihren Stolz in einsamen Stunden bis in den Staub demühtigte.

„Um deinetwillen!“

(Fortsetzung folgt.)

Das Eis hob die Land hinein. anderthalb Tage suchend, aufhielt den. Alles Grasen. Der Ort ständig überflutet wider Frucht v. Stunde um zwei den benachbarten nach wird in wartet. 150 Alle Einwohner räumt und ber ein Quartier an

Die Hochwasser drei Kilometer bauen, alles nicht. Mensch Natur nicht langsam heran. Lauf fortsetzen, wobei in die der Wälder sehr und das Wasser Oberpräsident h um Hilfe erlud. Jrodent, und ein regiments traf h ein. Das Städt Wasser. In Korrer werden, als worden und er. Stoden loben ihre Köbel in müßen Hilfe sein bei Tobran zu Stadt bringt. Weiterwagen mit wassers werden untergebracht u. froren und hab

Die Vorhand des Waten Kre der Feuerungs rufe nur Unter um Wader, Kaminnt das Land hat nur zwei.

Hierzu geht gradwils zu: Berlin, sich sichern in Berge in das Zeehausen. Berlin, Kratzen des v. folgenden Antre finden, wir Behsowen sie nach trockenen von Zinnamittel der Unterhaltungen stellen.

Wittenb wasserachier de telephonischen zu erhalten, da Eisenbahnverle das müßte um der Eisenbahn rapide, da sich die Altmärklich stelle bei Berger Spandan sind aus Magdeburg gehen nachmit

Au habe ber Unterelbe Treibeis aufstau unterprodun bamtey laum. Eise 43. B

zur Erneuer







Richard Madlo empfiehlt fr. Schellfisch und Cabliou, Pfd. 20 u. 25 Pfg.

# Vermögens-Bilanz

## des Konsumvereins für Lichtenstein-Callenberg und Umgegend

G. G. m. b. H. in Lichtenstein

auf das Geschäftsjahr vom 1. September 1907 bis 31. August 1908.

Aktiva.			Passiva.		
	Mark	Pfg.		Mark	Pfg.
Im Kassenbestand am 31. August 1908	202	15	Der Geschäftsanteil-Ronto	15 824	01
Warenbestand	86 908	37	Kreditoren-Ronto	2 889	64
Hausgrundstück-Ronto	31 000	—	Hypotheken-Ronto	28 300	—
Debitoren-Ronto	12 247	87	Rabattmarken-Ronto	1 852	24
Inventar-Ronto	272,60	—	Roullons-Ronto	800	—
20% Abschreibung	54,50	—	Reiseverbands-Ronto	2 022	21
Anteil bei der Ger. Feint. Gesellsch. Hamburg	975	35	Spezialreservefonds-Ronto	4 707	05
Depositen-Ronto	938	79	Nach zu zahlende Unkosten per 1908	234	30
Sparfängerguthaben	448	78	Rückvergütungs-Ronto	124	80
Bankguthaben	45	50	Reingewinn	26 730	66
<b>Sa</b>	<b>82 984</b>	<b>91</b>	<b>Sa</b>	<b>82 984</b>	<b>91</b>

**Mitglieder-Bewegung.**

Die Mitgliederzahl betrug zu Anfang des Geschäftsjahrs 713  
Im Laufe des Geschäftsjahrs traten ein 68  
781

Mit dem Schlusse des Geschäftsjahrs scheiden auf:

- a) durch Aufkündigung 31
- b) durch Ausschluss 6
- c) Verstorben im letzten Geschäftsjahr 7 44

Mitgliederzahl bei Beginn des neuen Geschäftsjahrs 737

Geschäftsanteile der Mitglieder am 31. August 1907 16 541,01 Mk.  
Geschäftsanteile der Mitglieder am 31. August 1908 15 824,01 Mk.

Verminderung der Geschäftsanteile um 717,— Mk.  
Gesamtbeitrag der Postsumme am 31. Aug. 1908 18 425,— Mk.  
Gesamtbeitrag der Postsumme am 31. Aug. 1907 17 825,— Mk.  
Vermehrung der Postsumme um 600,— Mk.

Lichtenstein-Callenberg, den 17. Febr. 1909.  
Der Vorstand.  
Robert Oppmann. Gustav B. H. Robert Fischer.

Heute Freitag  
**Schweinschlachten**  
bei Martin Senke, Zwil. Str.

**1000 Stück**  
Taschenspiegel gratis  
Jeder Käufer v. 50 Pfg. Ware  
auch gemahl. u. Würfelzud  
erhält einen solchen, so lange  
der Vorrat reicht, gratis.  
H. Selbmann, Lichtenstein  
a. Markt Callenberg Hauptstr.

**Lampen-Dochte**  
in allen gangbaren Sorten  
empfehle billigst  
**Albin Eichler.**  
Wer ein G. und f. kaufen oder  
verkaufen will, wende sich n.  
an die Agentur von Bruno  
Kunstmann, Licht. stein.

Kaufe oder pachte 11 Haus bei  
wenig Anzahl. Offert. erb. u.  
K. O. B. in die Tagesblatt-Exp.

Eine große siebenner neue  
**Strickmaschine**  
ist preiswert zu verkaufen. Off.  
unter N. N. in der Zogl.-  
Expedition niederzulegen.

**Junge, hochtragende Kuh**  
zu verkaufen  
Hohndorf Nr. 45.

Helgol. Schellfisch und Cabliou, heute eingetroffen, empfiehlt billigst **Louis Arends.**

**Restaur. Stadt Hartenstein.**

Heute Freitag  
**Schweinschlachten**  
verbunden mit  
**Bockbier-Ausschank.**

Vorm. 11 Uhr Weißfleisch, später das Hebliche.  
Sonnabend, den 20., Sonntag, den 21. und  
Montag, den 22. Februar

**Fortsetzung des Bockbier-Ausschankes.**  
Für lannige Unterhaltung wird Sorge getragen.  
Su recht reger Beteiligung ladet freundlichst ein  
**Louis Bruner.**

**GELD**  
für eine  
**IDEE**

neue praktische Ideen werden  
gezeichnet und verkauft durch:  
Patentbureau Ing. Hülsmann,  
Dresden-A., Waisenhausstr. 32.  
Man verl. grat. Käufer-Liste.

**Notiz- u. Garderobe-Blocks**  
empfiehlt **J. Wehrmanns Buchhdlg., Lichtenstein.**

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Vaters,  
Schwieger- und Grossvaters, des Webermeisters  
**Traugott Friedrich,**  
fühlen wir uns gedrungen, für alle Zeichen der Liebe  
und Teilnahme nochmals hierdurch unsern  
**herzlichsten u. aufrichtigsten Dank**  
auszusprechen.  
Lichtenstein, den 18. Febr. 1909  
Die tieftrauernde Witwe **Agnes Friedrich**  
nebst übrigen Hinterbliebenen.

**Gasthof Hohndorf**

Schlachtfest  
Morgen Sonnabend  
von vorm. 10 Uhr  
**Schweinschlachten**, Weißfleisch, später  
das Hebliche.  
Flotte Bedienung.  
Afrika in Hohndorf.  
Ergebenst ladet ein **Otto Schammelt.**

Montag  
**Gr. öffentl. Volksmaskenball.**

Diese  bürgt

für beste Qualität!

Man verlange nur **Dr. Oetker's** Backpulver  
**Dr. Oetker's** Puddingpulver  
**Dr. Oetker's** Vanillinzucker.

Gleichige, eiserne  
**Weber auf Mechanisch,**  
sowie  
**tüchtige Spulerinnen**  
werden angenommen.  
**Paul Zierold, Callenberg.**

**Wermuthwein,**  
allen Magenkranken als appetit-  
anregend und verdauungsbesse-  
bernd bestens zu empfehlen.  
per Fl. Mk. 1.50.  
Drogerie und Kräutergewölbe  
„Zum Kreuz“  
**Curt Lietzmann,**

**Nachruf!**

Am Sonnabend hat sich das Grab über unserem Ehrenvor-  
sitzenden, dem **Fleischermeister**  
**Alfred Robert Meier**  
geschlossen, der, aus rüstigem Schaffen herausgerissen, nach kurzem  
Krankenlager entschlafen ist. Wir verlieren in ihm ein treues Mit-  
glied, das durch sein jederzeit freundliches Wesen im Verkehr sich  
die grösste Hochachtung im Verein erworben hatte.  
Wir rufen ihm ein herzliches  
**„Habe Dank!“**  
in die Ewigkeit nach.  
Sein Andenken wird unter uns in Ehren bleiben!  
Neudörfel bei Ortmanndorf, den 16. Februar 1909.  
**Das Direktorium der Schützengesellschaft.**

Bild nach Recht, von Otto Koch & Wilhelm Weber. Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Weber, für den Inserenten Otto Koch, beide in Lichtenstein.